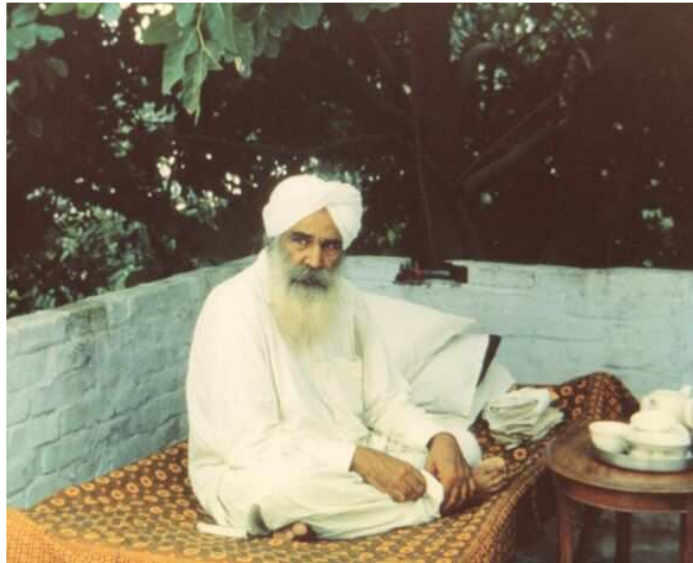


DIE BEFREIUNG DES GEISTES VON SEINEN UNTERDRÜCKERN

von Bhadra Sena

*„Wir quartieren unsere groben Körper bei unseren armen Seelen ein,
bis die ersteren die ganze Substanz der letzteren verzehrt haben.“*

Thoreau



Jeder von uns wird irgendwann etwas mit dem zu tun gehabt haben, was man Parasiten oder Schmarotzer nennt. Allgemein ist diese Erfahrung mit verunkrauteten Weiden, gelben wuchernden Schlinggewächsen, welche die Eigenschaft haben, an einem anderen benachbarten Gewächs emporzuklimmen, um sich wie ein Vampir oder Blutsauger daran festzuklammern, und in und auf ihm leben und ihren Lebensunterhalt, wie ihre Nahrung, direkt aus ihnen ziehen.

Das ist allgemein bekannt und eine Erfahrung, die wir in der Außenwelt sammeln. Der Mikrokosmos des menschlichen Organismus ist genau das Abbild des Makrokosmos. In unserer kleinen Welt der menschlichen Form haben wir so viele Parasiten, welche unmerklich von unserer Substanz leben, und wir werden von ihnen unwissentlich nach und nach ausgesogen, bis wir viel zu spät erwachen und feststellen müssen, daß wir ein völliges Wrack sind, bankrott und ohne einen Pfennig in der Tasche.

Wir sind es gewesen, die diesen Parasiten bei uns Heimstatt gaben, sie vollgepfropft und gemästet haben in dem Maße, daß diese Sklaven zu Großtuern wurden, welche unberechtigt übertriebene Vorstellungen von ihrer Geburt, Abkunft und Bestimmung hegten. Nur durch das Licht und das Leben des Geistes wurden sie geboren, leben, bewegen sich, haben ihr Dasein, und dennoch strecken sie ihre fühlere ungeheuer weit aus und zitieren eine Menge disharmonischer Elemente, um den rechtmäßigen königlichen Erben des Königreiches Gottes (die Seele) zu niedrigster Unterwerfung zu bringen. Das Gemüt, die Sinne und die

Sinnesorgane sind die vielen Glieder des groben Körpers, befinden sich jedoch in beständigem Krieg mit dem Geist hinter der Szene und behindern ihn, indem sie die Aufmerksamkeit nach außen in die Bereiche der Sinnesfreuden ziehen. Verführt durch die verlockenden Vergnügungen der Sinnenwelt gehen wir, gleich Kindern im Wald, in der Wildnis verloren, und haben bei all unseren Wanderungen durch die Zeiten noch nicht den Weg gefunden, um dem zu entkommen.

Wir sind zweifelsohne mit Absicht und einem Plan in die Mitte der Hexerei einer gleißenden Schau gestellt. Uns wird hier für eine Weile eine Frist gewährt, um letztlich auf gut Glück freigekauft zu werden. Wir können nicht unsere ursprüngliche und natürliche Freiheit des Geistes zurückgewinnen, bis wir nicht in der Lage sind, uns bewußt über die Grenzen des Fleisches zu erheben. Das ist der einzige Ausweg. Wer ein Sklave des fleischlichen Gemüts bleibt, kann sich nicht emporschwingen zu den ätherischen, unirdischen Regionen, von denen wir allmählich von Zeit zu Zeit zurückgefallen sind. Der Geist hat wieder und wieder hart zu kämpfen, um zu entkommen, aber er vermag es selbst nicht, ohne herausgeführt zu werden mit Hilfe eines Meister-Heiligen, der sowohl theoretisch als auch praktisch in der Wissenschaft der Seele wohl erfahren ist.

Der ganze Vorgang muß von unten nach oben, von außen nach innen, vollzogen werden. Aber wie? Nicht durch irgendwelche Betriebsamkeit äußerer Art, noch durch andere äußere Mittel. In uns befindet sich die Rettungsschnur. Wenn wir sie erkennen und festzuhalten vermögen, könnten wir noch gerettet werden. Gott will keineswegs, daß wir für immer verloren sind. (Aus Englischem Sat Sandesh 12, 1969)

Sat Sandesh, Mai-Juni 1970